

<b>L 7120-35</b>	<b>3</b>	<b>Östlich Hemmingen</b>	<b>31,5 ha</b>
Oberer Muschelkalk (mo1 und mo2)	<b>Natursteine für den Verkehrswegebau und für Baustoffe, Untergruppe Kalksteine</b> {Mögliche Produkte: Splitte/Brechsande, Schotter, Schroppen, kornabgestufte Gemische, Gesteinsmehle}		
2,5 m	LGRB-Rohstofferkundungsbohrung Ro7120/B1 (BO7120/1670), ca. 3,5 km SW des Vorkommens, Lage: R <sup>35</sup> 01 376, H <sup>54</sup> 12 114, 359,5 m NN		
72,3 m	-----		
{ca. 10 m}	Schematisches Profil im Zentrum des Vorkommens, Lage: ca. R <sup>35</sup> 04 610, H <sup>54</sup> 13 680,		
{ca. 71 m}	330 m NN		
<p><b>Gesteinsbeschreibung:</b> Das betrachtete Vorkommen wird aus den Kalk- und Tonmergelsteinen des Oberen Muschelkalks im Hangenden der Haßmersheim-Schichten aufgebaut. Der Rohstoff besteht im Wesentlichen aus grauen, mikritischen und teils sparitischen Kalksteinen, diese wechsellagern mit Tonmergelsteinen. Dabei erreicht der Anteil der Tonmergelsteine innerhalb der Meißner-Schichten sein Maximum. Der oberste Teil der Abfolge wird durch die ca. 5 m mächtigen Dolomitsteine des Trigonodusdolomits gebildet. Möglicherweise kann dieser als beibehaltender Rohstoff verwertet werden (Feldwegschotter, Garten- und Landschaftsbau, Düngerkalk), darum wurde dieser dem Rohstoffkörper zugerechnet. Aufgrund der typischen lithologischen Ausprägung des Rohstoffkörpers sei auf die allgemeine Beschreibung (Abschnitt 3.4) verwiesen.</p> <p><b>Vereinfachtes Profil:</b> Schematisches Profil (Lage s. o.), erstellt unter Berücksichtigung von Aufschlussbeobachtungen im Glemstal, der Geologischen Karte von Baden-Württemberg, Blatt 7120 Stuttgart-Nordwest (KRANZ 1986) und Blatt Stuttgart und Umgebung (BRUNNER 1998). Mächtigkeitsangaben und lithologische Ausbildung der Subformationen innerhalb des Oberen Muschelkalks wurden aus benachbarter LGRB-Rohstofferkundungsbohrung Ro7120/B1 gefolgert.</p> <p>330 – ca. 329 m NN Boden und Löss (Bod, lo)  329 – ca. 320 m NN Ton-, Schluff-, Dolomit- und Sandstein, teils tonig, untergeordnet auch Mergelschiefer und Kalkstein (Unterkeuper, ku)  320 – ca. 315 m NN Kalkstein, mikritisch (im Topbereich), darunter folgend beiger, teils fester, teils poröser, dickbankiger Dolomitstein, mikritisch bis feinsparitisch (Sphärocodienskalk, mo2S, und Trigonodusdolomit, mo2D)  315 – ca. 271 m NN Kalkstein, grau, mikritisch bis feinarenitisch, dünnbankig bis plattig, partiell knauerig-wulstig, einzelne Schillkalksteinbänke, mergelige Tonsteinzwischenlagen, kleinstückig zerbrechend (Künzelsau-Schichten, mo2K, und Meißner-Schichten, mo2M)  271 – ca. 249 m NN Kalkstein, überwiegend mikritisch und dunkelgrau sowie bis ca. 1 m mächtige, fossilführende Bänke mikritisch-sparitischer Kalksteine, getrennt von tonigen Mergelsteinlagen (Bauland-Schichten, mo1B, und Neckarwestheim-Schichten, mo1N) [im oberen Bereich dieser Schichtenfolge befindet sich möglicherweise aus hydrogeologischen Gründen die Basis der Nutzschiefer]  249 – ca. 234 m NN Wechsellagerung Tonstein-Kalkstein, im oberen Teil sehr reich an Tonsteinen (Haßmersheim-Schichten, mo1H, und Zwergfaunaschichten, mo1Z) [am Top dieser Schichtfolge befindet sich die rohstoffgeologische Basis der Nutzschiefer]  – darunter folgen tonige Dolomitsteine, Algenlaminite, untergeordnet auch Ton- und Tonmergelsteine (Obere Dolomit-Fm., mmDo) –</p> <p><b>Tektonik:</b> Zu den allgemeinen tektonischen Verhältnissen innerhalb des Vorkommens und dessen Umgebung sei aufgrund der engen räumlichen Nachbarschaft auch auf die Beschreibung des Vorkommens L 7120-33 verwiesen. Das Vorkommen wird an mehreren Seiten von Störungszonen umrahmt, die der Schwieberdingen-Kallenberg Störungszone (Bezeichnung nach BRUNNER 1998) zuzuordnen sind. Dabei sind eine südlich des Vorkommens in E–W Richtung streichende Störung und östlich desselben eine SSW–NNE streichende Störung zu nennen. An letzterer wurde der westliche Block relativ gesehen um reichlich 10 Meter abgeschoben.</p> <p><b>Nutzbare Mächtigkeit:</b> Analog dem benachbarten Vorkommen L 7120-32 wird für den betrachteten Rohstoffkörper unter Einbeziehung des Trigonodusdolomits (mo2D) eine maximale Mächtigkeit von etwa 70 m gefolgert. Aus hydrogeologischen Gründen ist eine Rohstoffgewinnung nahe der Glems tief unter dem Vorfluterniveau wahrscheinlich nicht möglich. Jedoch befindet sich der Grundwasserspiegel innerhalb des Vorkommens partiell unter dem Vorfluterniveau der Glems (BRUDER et al. in BRUNNER 1998). Unter zusätzlicher Berücksichtigung der Erosion entlang der Eintalungen beträgt die durchschnittliche nutzbare Mächtigkeit ca. 45 m. <b>Abraum:</b> Das Vorkommen wird von Sedimenten des Unterkeupers überlagert, dabei kann der Unterkeuper-Hauptsandstein teils in Flutfazies abgelagert worden sein. Die Überlagerung mit Löss (lo) und Lösslehm (lol) erreicht nur geringe Mächtigkeiten. Lokal kann entlang des Glemstales Hangrutschmaterial auftreten. Die durchschnittliche Überdeckung mit Abraum beträgt knapp 10 m.</p> <p><b>Mögliche Abbau-, Aufbereitungs-, Verwertungserschwernisse:</b> In der Umgebung von Störungszonen können hohe Abraumüberlagerungen (&lt; 35 m) und die Vermengung des Kalksteins mit Lehm möglich sein. In diesem Fall ist eine Herstellung von Betonzuschlag kaum möglich. Wahrscheinlich wird aus hydrogeologischen Gründen (Vorfluterniveau Glems) eine Begrenzung der tiefsten Abbausohle über dem Niveau der rohstoffgeologisch tiefsten nutzbaren Schicht notwendig sein.</p> <p><b>Flächenabgrenzung:</b> <u>Norden:</u> Ortslage Schwieberdingen. <u>Osten:</u> Störungszone. <u>Süden:</u> Störungszone. <u>Westen:</u> Glemstal.</p> <p><b>Erläuterung zur Bewertung:</b> Das Vorkommen ist in engem Zusammenhang mit den sich südlich anschließenden Vorkommen L 7120-34 und L 7120-33 zu betrachten, die räumliche Trennung beruht auf markanten Eintal-</p>			

lungen bzw. Störungszonen. Die Bewertung stützt sich auf die rohstoffgeologische Kartierung von Aufschlüssen im Glemstal sowie die Geologische Karte von Baden-Württemberg, Blatt 7120 Stuttgart-Nordwest (KRANZ 1986) und Blatt Stuttgart und Umgebung (BRUNNER 1998). Auswertbare Kernbohrungen mit sicherer Abgrenzung der einzelnen Schichten liegen nicht vor, so dass die Mächtigkeitsangaben der Subformationen des Oberen Muschelkalks auf Analogieschlüssen zur ca. 3,5 km entfernten LGRB-Rohstofferkundungsbohrung Ro7120/B1 beruhen. Da eine Rohstoffgewinnung im Vorkommen nicht nachgewiesen ist, und Kernbohrungen nicht vorhanden sind, kann das Auftreten bauwürdiger Bereiche nur vermutet werden.

**Sonstiges:** (1) Das Vorkommen wird von zwei Hochspannungsleitungen gequert. (2) Der Rohstoffkörper befindet sich vollständig innerhalb eines rechtskräftig ausgewiesenen Wasserschutzgebiets, Zone III/IIIA. (3) Innerhalb des Vorkommens befindet sich die Ruine der Nippenburg, ein Teil des Areal wird als Golfplatz genutzt.

**Zusammenfassung:** Der abgegrenzte Rohstoffkörper befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Schwieberdingen-Kallenberg Störungszone; deswegen kann eine relativ starke tektonische Beeinflussung desselben nicht ausgeschlossen werden. Eine Nutzung des Kalksteins ist nicht bekannt. Aufgrund der auch aus hydrogeologischen Gründen begrenzten durchschnittlich nutzbaren Mächtigkeit (ca. 45 m) und der geringen räumlichen Ausdehnung weist das Vorkommen im landesweiten Vergleich ein sehr geringes Lagerstättenpotenzial auf.